

Regenbogental: Hilfe für Familien in Trauer

Der gemeinnützige Verein Regenbogental in Leobersdorf begleitet Familien in Trauersituationen und arbeitet mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen. Gespräche und der Umgang mit den Tieren des Hofes sollen helfen, das Erlebte langsam zu begreifen und zu verarbeiten.

Eine lebensbedrohliche oder chronische Erkrankung eines geliebten Menschen oder der Tod eines Familienmitglieds sowie die Zeit der Trauer scheinen manchmal kaum bewältigbar zu sein – hier hilft das Team des Regenbogentals. Das Leben und die Freude am Leben stehen dabei aber immer im Vordergrund. Betroffenen Familien soll geholfen werden, Zugang zu ihren Gefühlen, Ängsten und Wünschen zu finden. Gespräche und der Umgang mit den Tieren des Hofes helfen, das Erlebte langsam zu begreifen.

Sanftes Beschreiten eines gemeinsamen Weges

„Das Wichtigste bei Trauerbegleitungen ist, den Menschen wieder in einen Handlungsspielraum zu bringen – nur so kann er spüren, was er oder sie wirklich in dieser Situation braucht“, erklärt Margarethe Weiss-Beck, Obfrau des Vereins und pädagogisch-therapeutische Leitung des Regenbogentals. Die eigenen Erfahrungen mit Trauer würden zwar beim besseren Verstehen der Situation ihrer Klienten helfen, erklärt sie, dürfen aber nicht in die therapeutische Begleitung aktiv einfließen. „Es geht um ein behutsames Beschreiten eines gemeinsamen Weges, wobei man den Trau-

ernden/das Kind zu seinem Selbsthandeln hinführt“, so Weiss-Beck. Es geht darum, „dieses Erlebnis, auf das wir Menschen keinen Einfluss haben, in sein Leben zu integrieren. Gut ist es, wenn die Trauerzeit wie eine Wellenbewegung vonstatten geht – die emotionalen Phasen der Trauer sich mit den rationalisierten Phasen abwechseln.“ Wenn jedoch ein Mensch in seiner Trauer längere Zeit steckenbleibt, in seiner Handlungsunfähigkeit verharrt, wird es pathologisch – „dann ist ein Psychotherapeut notwendig“, betont Weiss-Beck.

Individuelles Trauern

Jeder Mensch trauert entsprechend seiner Individualität und Charaktereigenschaften anders – so kann die Begleitung am Therapiehof auch unterschiedlich lange dauern. Jeder Mensch braucht seine Zeit, um mit seiner Trauer umzugehen. So gibt es Jugendliche, die auch über ein oder mehrere Jahre Margarethe Weiss-Beck aufsuchen. Genauso braucht auch jeder Mensch etwas anderes bei seiner Trauerbegleitung: „Für einige Menschen ist es einfach nur wichtig, dass jemand telefonisch jederzeit erreichbar ist, so betreue ich gerade zwei Familien am Telefon und bin im Moment auf diese



Der Umgang mit Tieren kann bei der Trauerverarbeitung hilfreich sein. Foto: Regenbogental

Weise für sie da“, betont die Leiterin des Regenbogentals.

Das Team ist für Kinder und Jugendliche mit chronischen und/oder lebensbedrohlichen Erkrankungen, für deren Eltern und Geschwister da. Ebenso für Familien, in welchen ein Elternteil an einer schweren bzw. unheilbaren Krankheit leidet, für trauernde Eltern, für Kinder, die eine nahe Bezugsperson verloren haben, genauso für betroffene Großeltern. Begonnen wird mit einem Erstgespräch, woran im Idealfall beide Elternteile des Kindes teilnehmen. „Für mich ist die Basis ein ehrlicher, kindgerechter Zugang – oberstes Gesetz ist es, dem Kind die Wahrheit zu sagen“, betont Weiss-Beck, es bringe nichts, aus lauter Schutzmechanismus dem Kind nicht die Wahrheit zu sagen. „Wenn ein Kind sich in seiner Trauer zurückzieht, muss es sicher aufgefangen werden“, so Weiss-Beck. Und es ginge darum, den Filmriss in der Erinnerung zu vermeiden: Oft ist die Situation dermaßen gestaltet, dass Kinder den Verstorbenen nicht mehr sehen konnten und zuletzt in gesundem Zustand angetroffen haben

– eben weil die Familie ihre Kinder schützen möchte. „Mit Handlungen wie Fotos der Verstorbenen zu machen oder Ritualen bei Begräbnissen kann geholfen werden, diesen Filmriss zu vermeiden“, betont Weiss-Beck, es ginge darum, mit den Kindern auch Handlungspläne für ihre Trauerarbeit zu entwickeln – das gibt Sicherheit. Genauso wichtig sei es, dass Kinder die Trauer ihrer Eltern oder Verwandten miterleben – denn dies bilde ein „Vorbild“ für die eigene Trauerarbeit. Margarethe Weiss-Beck plädiert dafür, die Trauer zu „normalisieren“, mit den Kindern offen darüber zu sprechen – auf behutsame Weise.

www.regenbogental.at

Margarethe Weiss-Beck:

- pädagogisch/therapeutische Leitung des Regenbogentals in Leobersdorf
- Dipl. Gesundheits- und Krankenschwester
- Universitärer interdisziplinärer Palliativlehrgang für Pädiatrie
- Integrative Voltigier- und Reitpädagogik
- Ausbildung für Krisenintervention, sensorische Integration
- Dipl. Lebens- und Sozialberatung